

## Bestandszahlen des Breitmaul-Nashorns

Breitmaul-Nashörner hatten von jeher ein begrenzteres Verbreitungsgebiet als Spitzmaulnashörner, da trockenere, kältere und/oder nährstoffärmere Gegenden für sie unbenutzbar sind. Innerhalb ihres Verbreitungsgebietes waren die Südlichen Breitmaul-Nashörner zur Zeit der Landung der ersten Europäer noch sehr zahlreich. Das Nördliche Breitmaul-Nashorn wurde erst im Jahre 1900 „entdeckt“.

### Unterarten

Die Verbreitungsgebiete der beiden Unterarten liegen auffallenderweise weit auseinander. Die Funde der Fossilreste und die historischen Verbreitungsdaten lassen erschließen, dass die beiden Unterarten seit mindestens 3 000 Jahren (eher noch länger) geographisch getrennt sind. Auch biochemisch-genetische Studien haben in jüngster Zeit, genau wie die körperbaulichen Merkmale, gezeigt, wie deutlich sich die Subspezies unterscheiden. Eric Harleys Untersuchungen der mitochondrialen Erbmasse zeigen eine größere Verschiedenheit dieser beiden als bei den Unterarten des Spitzmaul-Nashorns. Es ist also sicher gerechtfertigt, wie es für Schutzzwecke derzeit gehandhabt wird, die beiden Unterarten als getrennte systematische Einheiten zu erhalten.

### Nördliches Breitmaul-Nashorn *Ceratotherium simum cottoni*

Diese Unterart kam ursprünglich von Uganda, Tschad, dem Sudan und der Zentralafrikanischen Republik bis nach Zaire (jetzt wieder Kongo) vor. Heute gibt es nur noch einen kleinen Bestand in Nordzaire und möglicherweise ein paar versprengte, aber nicht sicher bestätigte Tiere im Südsudan.

### Südliches Breitmaul-Nashorn *C. s. simum*

Diese Form war vor 100 Jahren nahezu ausgestorben, hat sich aber inzwischen so weit erholt, dass sie nicht nur in Afrika sondern weltweit die zahlreichste geworden ist. Kaum vorstellbar, dass 1895 gerade noch 20 Tiere in KwaZulu-Natal, in der Gegend des heutigen Hluhluwe-Umfolozi-Parks übrig waren. Durch Schutz und Umsiedlung stiegen die Zahlen bis 1995 auf etwa 7 100 in Südafrika und 440 in anderen Ländern Afrikas, dazu 665 in Zoos und Safariparks. Das macht gesamt etwa 8 200 Tiere und wird weltweit als eine

Stand Mitte 1996, aus den Statusberichten der African Rhino Specialist Group und Rhino Management Group.

der erfolgreichsten Stories des internationalen Naturschutzes betrachtet. Natal Parks Board, die Naturschutzbehörde der südafrikanischen Provinz Natal, kann mit vollem Recht stolz sein, dies geschafft und die dafür notwendigen Schutz- und Fangmethoden entwickelt zu haben, auch zur Umsiedlung und für die Gefangenschaftszuchten. Ursprünglich war die Unterart wahrscheinlich über das ganze Gebiet des „bushvelds“ verbreitet. Heute kommt sie dort in etlichen Ländern wieder vor und außerhalb des ursprünglichen Gebietes auch in Sambia, Kenia und der Elfenbeinküste. Der Verbreitungsschwerpunkt mit 94% der Gesamtzahl liegt immer noch in Südafrika. Diese Prozentzahl wäre aber sicher niedriger, wenn nicht nach der Wiedereinführung in einigen Staaten starke Wilderei eingesetzt hätte.

### Bestandsentwicklung des Nördlichen Breitmaul-Nashorns

Im 19. Jahrhundert ging es der nördlichen Unterart viel besser als der südlichen. Trotzdem schrieb Edmund Heller schon 1913 über die Seltenheit dieser Tiere im Vergleich zu den Spitzmaulnashörnern.

Schon 1924 erwähnte Lang, dass diese Nashörner für die Bevölkerung ein wichtiger Teil der Nahrung seien, und äußerte die Besorgnis, dass es „keine wirkungsvollen Mittel“ gäbe, diese „großflächige Schlachtereier“ zu stoppen, denn „polizeiliche Überwachung dieser großen Gebiete sei praktisch unmöglich“. Khartoum war zu der Zeit ein wichtiges Handelszentrum für Hörner und Häute auf dem Weg nach dem Fernen Osten und Lang forderte „drastischere Maßnahmen der Beschlagnahme und Bestrafung für Transport, Verkauf und Export von Hörnern und Hautstücken“.

Durch die Wilderei nach Hörnern, Leder und Fleisch wurden die Bestände stark geschädigt. Als 1938 der Garamba Nationalpark errichtet wurde, waren noch etwa 100 Nashörner dort zu finden, vielleicht auch etwas mehr. Noch 1960 war das Nördliche Breitmaul-Nashorn viel häufiger als sein südlicher Verwandter, mit etwa 2 250 Tieren in fünf Ländern.

Einer der beiden Verbreitungsschwerpunkte war der Sudan, wo noch etwa 1 000 Tiere geschätzt wurden. Der andere Schwerpunkt war im Garamba, in der heutigen Demokratischen Republik Kongo, wo sie sich unter Schutz von den genannten 100 auf 1 000 bis 1 300 vermehrt hatten. Um diese Zeit herum wurde dann eine starke Zunahme der Hornexporte aus dem Kongo vermerkt. Die Bestandszahlen in Uganda nahmen von 1957 bis 1963 rapide ab, westlich des Nils verblieben 1963 nur noch etwa 80 Tiere. Im Tschad und in der Zentralafrikanischen Republik waren zu der Zeit auch nur noch wenige Individuen verblieben.

Im Bürgerkrieg nach der Unabhängigkeit Zaires ging es dort mit den Breitmaul-Nashörnern steil bergab. Im Garamba gingen wieder alle bis auf etwa 100 verloren. Ab 1964/65 erholten sich die Bestände erneut, nach der Gründung des ‚Institut Zairois pour le Conservation de la Nature‘ (IZCN).

1970 schätzte man etwa 700 Nördliche Breitmäuler, die meisten im Sudan und in Zaire. Bis 1976 waren die Zahlen im Garamba auf  $490 \pm 270$  angestiegen.

	1960	1970	1976	1981/3	1984	1989	1995	1996
DR Kongo	1 150	300	490	15-20	15	26	31	29
Sudan	1 000	400	?	50	?	?	?	?
Uganda	wenige	wenige	2-4	0	0	0		
Zentral. Rep.	wenige	wenige	wenige	wenige	0	0		0
Tschad	wenige	wenige	?	0(?)	0	0	0	0
Total	2 250	700	?	100	15	26	31	29

Tab. 1. Bestandszahlen des Nördlichen Breitmaul-Nashorns 1960-95

Dann, in den späten Siebziger und frühen Achtziger Jahren nahm die Wilderei wieder stark zu, sobald das UNDP/FAO Projekt auslief und ein neuer Parkkonservator ernannt wurde. In gerade 8 Jahren ging die Zahl von mindestens 490 auf 15 zurück, wobei mindestens die Hälfte der Wilderei auf lokale Parkbedienstete entfiel. Die Garambarestände waren also in einem Jahrhundert dreimal auf minimale Zahlen zurückgegangen.

Während 1984 nur noch 15 Tiere in Nordzair blieben, hielt sich noch eine unbekannte Zahl im Südsudan. In Uganda, der Zentralafrikanischen Republik und dem Sudan war die Unterart 1984 ausgestorben. Auch bis heute gibt es im Sudan keine bestätigten Sichtungen, aber immer wieder Berichte über Spuren wie Kes Hillman-Smith uns bestätigte. Tom Foose hörte auch ein Gerücht, nach dem in Khartoum fünf wilde Nashörner zum Verkauf angeboten worden seien. Es wäre dringend nötig, hier eine Überprüfung möglicher Bestände zu starten, aber das wird sehr schwer durchzuführen sein. Seit 1984 gibt es in Garamba ein internationales Projekt, mit Schwerpunkt auf den Nashörnern, von WWF, der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft und der UNESCO finanziert und von der IUCN koordiniert. Die Population wächst dort durchschnittlich um 6% pro Jahr, von 15 auf mindestens 28 im Jahr 1995. Ende 1995 gab es im Garamba, in der einzigen sicher bestätigten Population 31 Nördliche Breitmäuler.

Obwohl der Bestand sich seit 1984 verdoppelt hat, gibt es keinen Grund zur Beruhigung. Die gestiegene Wilderei von Büffeln, wegen ihres Fleisches, und die Elfenbeinwilderei, die politische Instabilität der Region, die schlechte Bezahlung der Parkwächter, der Bürgerkrieg im Nachbarland Sudan mit dem Einstrom großer Flüchtlingszahlen und der leichten Verfügbarkeit automatischer Waffen in der Gegend, wie auch die langsam nach Süden vordringende Wilderei bieten Anlass zu ernster Sorge (nach Angaben von Kes Hillman-Smith). Im März 1996 wurden tatsächlich ein Bulle und eine trüchtige Kuh gewildert. Die Zustände verschlimmern sich, Parkflugzeuge werden durchgeschossen und Wilderer greifen Parkwächter mit Handgranaten an. Nachrichtendienstliche Informationen deuten an, dass hohe Offiziere der ehemaligen zairischen Armee in die Wilderei verwickelt waren. Trotz der ermutigenden Fortschritte sieht es also für die Nashörner im Garamba trübe aus wenn sich die Begleitumstände nicht ändern. Viele Naturschützer favorisieren daher den Fang einiger Tiere, um woanders eine Reservepopulation aufzubauen, was aber bisher noch nicht geschah.

## Entwicklung der Bestände des Südlichen Breitmaul-Nashorns

Wie bei anderen afrikanischen Nashornpopulationen ist auch bei dieser Unterart der anfängliche Rückgang auf die übermäßige Bejagung durch Europäer zurückzuführen, sei es aus Sport, für Fleisch oder um bestimmte Gegenden für anderweitige menschliche Nutzung frei zu bekommen. Auch um Horn und Häute für asiatische Märkte zu bekommen wurde das Breitmaul-Nashorn gejagt.

Ende des letzten Jahrhunderts war es nahezu ausgestorben. Manche schätzten, dass 1895 noch 10, wahrscheinlich aber eher 20-50 Tiere übrig waren. Diese Tiere lebten alle in einem Gebiet, der Umfolozi-Gegend. Langsam erholte sich die Zahl dort wieder, 1929 waren es geschätzte 150 und 1948, dank weiteren Schutzes, 550 Tiere und 1960 war ihre Zahl auf etwa 1 000 angestiegen. Auch 1960 lebten noch alle Verbliebenen in einer Population. Da die Population unter Schutz sich so schnell vermehrte, war trotz des genetischen Flaschenhalses der Verlust an genetischer Vielfalt minimal. Die Tabelle 2 zeigt, wie sich das Südliche Breitmaul-Nashorn vom Rand des Aussterbens gerettet hat — eine der international aufsehenerregendsten Erfolgsgeschichten des Naturschutzes.

	1895	1929	1948	1968	1984	1987	1991	1992	1993/94	1995
Südafrika	20	150	440	1 800	3 234	4 137	5 057	5 297	6 376	7 095*
Zimbabwe	0	0	0	0	200	208	250	249	134	138
Namibia	0	0	0	0	70	63	80	91	98	107
Kenia	0	0	0	0	33	47	57	74	87	122
Swaziland	0	0	0	0	60	80	60	46	33	41
Botswana	0	0	0	0	190	125	56	27	18	27
Sambia	0	0	0	0	10	6	0	0	6	5
Elfenbeinküste	0	0	0	0	0	0	5	5	5	4
Angola	0	0	0	0	?	0	0	0	0	0
Mozambique	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	20	150	550	1 800	3 810	4 665	5 565	5 790	6 760	7 530

Tab. 2. Bestandszahlen des Südlichen Breitmaul-Nashorns.

\* Inzwischen liegen die neuesten Zahlen für Breitmaulnashörner auf Privatland von 1996 vor. Seit 1994 sind die Breitmaulnashörner auf Privatland um 278 auf 1 474 Tiere gestiegen. Die Gesamtzahl für Südafrika stieg auf 7 375. Das Wachstum der Population seit 1994 beträgt 7,5%. Insgesamt finden sich auf mindestens 144 privaten Ländereien Breitmaulnashörner.

Die Zunahme in Südafrika von 1992-1995 kommt teilweise durch bessere Schätzungen und Bestände auf Privatland und korrigierte Schätzungen des Krügerparks, die in Kenia z. T. durch Import weiterer Tiere aus Südafrika.

Obwohl in der Tabelle 2 nicht aufgeführt, wurden die Tiere auch in Angola eingeführt, sind dort aber, genau wie möglicherweise in Mozambique, ein zweites Mal ausgestorben.

Erst in den sechziger Jahren wuchsen die Bestände des Südlichen über die des Nördlichen Breitmaul-Nashorns hinaus. In dieser Zeit hat Natal Parks Board in Zusammenarbeit mit dem Tierarzt Dr. Tony Harthoorn die Betäubungs-, Fang- und Umsiedlungsmaßnahmen verbessert und danach die Wiedereinführung der Art in anderen Gegenden des früheren Verbreitungsgebietes vorangetrieben. Als erstes wurden 1961 Tiere in die nahegelegenen Mkuzi und Ndumu Wildreservate gebracht.

1967 schätzte man die Zahl im Hluhluwe-Umfolozi auf 1 600. Bis März 1972 waren insgesamt 1 109 Breitmaul-Nashörner von Natal Parks Board umgesiedelt worden, in Parks und Reservate in ganz Afrika, sowie weltweit für Gefangenschaftszuchtprojekte.

In den siebziger Jahren stieg die Umsiedlungsaktivität an. Allein 1967 bis 1981 wurden vom Hluhluwe-Umfolozi Park 2 648 Tiere verschickt. Bis heute hat Natal Parks Board über 3 000 Südliche Breitmaul-Nashörner verschickt. Auch andere Wildschutzbehörden und private Wildtierveterinäre haben die Techniken übernommen.

Von 1984 bis 1993/4 haben die Zahlen in Südafrika, Namibia und Kenia zugenommen. In einigen anderen Ländern gingen sie aber durch Wilderei wieder zurück: Botswana hatte 1984 etwa 190 Breitmaul-Nashörner, 1994 nur noch 18. Die Bestände in Swaziland sind von 1987–1993 von 80 auf 33 halbiert worden. Der Swaziland National Trust hat in seinen Gebieten keine mehr. Die Zahlen in Zimbabwe gingen durch Wilderei von 249 auf 134 zurück und das in der kurzen Zeit von 1992 bis 1993/4. Mozambique und Angola halten den traurigen Rekord, dass die Art dort zweimal ausgestorben ist. Es ist nicht sicher, ob es in Sambia ursprünglich welche gab, aber bis 1991 waren die ersten dort eingeführten Tiere ausgerottet. Kürzlich wurden wieder sechs Tiere in einen sambischen Park gebracht.

#### Trends in den Verbreitungsstaaten

Wie wir sahen sind die Zahlen nicht überall gestiegen. Die Länder im Einzelnen:

##### Südafrika

Die Zahlen in Südafrika steigen weiter. Der Bestand auf Privatland wächst, seit die Tiere verkauft werden dürfen und damit auch einen echten Preis erzielen können. 1994 lebten 1 250 Nashörner außerhalb der Ländereien der offiziellen staatlichen Schutzorgane. Die meisten von diesen Tieren sind Privatbesitz.

Für die Leser vielleicht am erstaunlichsten ist, dass schon seit 1986 einzelne überzählige Bullen von Sportjägern bejagt werden dürfen. Zwar gab es in den ersten Jahren dabei einige Exzesse auf einigen Besitzungen, aber mittlerweile sind die Verhältnisse deutlich besser. Seit die Jagd wieder begann, stiegen die

Zahlen von 1 800 auf etwa 7 100, nicht zu erwähnen die vielen in andere Länder verbrachten Tiere. Nashörner werden sowohl auf Privatland wie in staatlichen Schutzgebieten bejagt. Einer der Gründe ist, dass Südafrika, genau wie viele seiner Nachbarstaaten, stark das Prinzip der nachhaltigen Nutzung befürwortet. Die Jagd bringt beträchtliche Erträge, hilft dabei, Farmer zum „Game farming“ zu bekehren — was wiederum die Verkäufe lebender Tiere fördert — und hält viele Gegenden im Naturzustand, anstatt sie in ökologisch verarmte Eukalyptus- oder Kautschukplantagen oder in überweidete Rinderfarmen zu verwandeln. Da die meisten Schutzbehörden parastaatlich sind, können sie Erträge aus Jagd oder Lebendverkäufen auch behalten und so verschwinden diese Gelder nicht auf Nimmerwiedersehen in den Kassen der staatlichen Finanzbehörden. Erfolgreicher Nashornschutz kostet Geld — bis zu 1 000 Dollar pro km<sup>2</sup> und Jahr. Da sind die Einkünfte, vor allem in Zeiten schrumpfender Etats, sehr willkommen. Bis heute haben Lebendverkäufe und Jagdlizenzen in Südafrika über 60 Millionen Rand, das sind etwa 15 Millionen US\$ oder etwa 20–23 Millionen DM erbracht. Auch schafft das Ganze Arbeitsplätze und bringt Devisen. Zudem werden leichter hohe Strafen für Nashorn-Kriminalität verhängt, wenn die Tiere verkäuflich sind und einen hohen Wert haben.

##### Andere Staaten

Namibia, Kenia und Zimbabwe, die Staaten mit der nächsthöchsten Bestandszahl, haben ebenfalls alle eine starke Privatbeteiligung.

In Swaziland waren die Bestandszahlen durch weitverbreitete Wilderei erheblich zurückgegangen, weil die Gerichte zunächst nicht in der Lage waren, die Gesetze durchzusetzen oder angemessene Strafen zu verhängen. Inzwischen hat sich diese Situation total geändert. Seit 1992 wurde dort kein Nashorn mehr gewildert. Jeder, der in Verdacht gerät, an Nashornverbrechen beteiligt zu sein, wird ohne Chance auf Kautions eingesperrt. Mindeststrafen bei Verurteilung von Wilderern wie Händlern sind 5 Jahre und nochmal 2 Jahre, wenn sie den vollen Marktwert der gewilderten Tiere nicht ersetzen können. In einer Reihe von Staaten ist die Kombination von Schutz, Nachrichtentätigkeit, Bestandsüberwachung und biologischem Management das Geheimnis des Erfolges. Dazu werden die lokalen Bewohner und Gemeinden als „Anteilseigner“ des Naturschutzes stärker integriert. Je mehr sie von Wildtierindustrie und Parks profitieren, desto besser. Damit wird auch die Abneigung, die seit den Kolonialzeiten noch zum Teil zwischen lokaler Bevölkerung und Naturschützern besteht, weiter abgebaut.

In Botswana wurde eine Reihe von versprengten Breitmaul-Nashörnern gefangen und in kleinere gut bewachte Schutzgebiete gebracht. Es gibt den Entwurf einer Schutzstrategie wonach die 16 derzeit dort lebenden Tiere in verschiedenen Reservaten nicht getrennt, sondern als eine Metapopulation gemanagt werden sollen. Man weiß, dass noch einige Individuen ganz frei leben, aber deren Zahl ist kaum genau festzustellen, weil sie über große Strecken straßenloser Wildnis streifen können. Das Botswana Department of Wildlife & Nationalparks schätzt, dass es weniger als ein Dutzend sind. Damit wäre die

Maximalzahl für Botswana 1995 höchstens 28 Tiere. Aber die Schätzung von 18 für 1993/4 war eventuell zu tief. Es bleibt zu hoffen, dass nun, mit verbessertem Schutz, die Zahlen ähnlich schnell steigen wie in den benachbarten Ländern.

Bedauerlicherweise sind die Nashörner in der Elfenbeinküste durch Geldmangel und Korruption gefährdet, obwohl die Zahlen in einem Park sogar stiegen.

#### Zoobestände

Das Zuchtprogramm für die Nördliche Unterart ist trotz aller Bemühungen nicht sehr erfolgreich. Es gibt gerade noch neun Tiere in zwei Zoos — 1984 waren es noch 13. Die letzte Geburt in einem Zoo war 1989. Von der südlichen Unterart halten sich stabil etwa 660 in Zoos. Mit Ausnahme einiger Institutionen sind die Zuchterfolge nicht überwältigend. Es hat sich jedoch als hilfreich erwiesen, die Tiere in größere und natürlichere Gehege zu verbringen, etwa in den USA in White Oaks oder The Wilds, in Europa in Whipsnade (Großbritannien) oder Beekse Bergen (Niederlande).

#### IUCN Status

Die beiden Unterarten werden in der Roten Liste der IUCN getrennt geführt, obwohl diese Liste sonst normalerweise auf Artniveau erstellt ist.

Südliches Breitmaul-Nashorn *C. s. simum*

Status: Geringeres Risiko-Schutzabhängig

Gründe für Einstufung: Die südliche Unterart erfüllt keine der Bedingungen für die Kategorie „Bedroht“. Die Zahlen sind seit 100 Jahren gestiegen, 1993/4 waren es mehr als 6780 freilebende. Die Südlichen Breitmaul-Nashörner sind jedoch Gegenstand eines weiterbestehenden taxon - spezifischen Schutzprogrammes, dessen Beendigung (vor allem bezüglich der hohen Ausgaben für die Bewachung) sicher innerhalb von 5 Jahren auch diese Unterart in eine der bedrohten Kategorien brächte.

Verbreitung : Botswana, Namibia, Südafrika, Swaziland, Zimbabwe; außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes in Kenia, der Elfenbeinküste und Sambia.

Nördliches Breitmaul-Nashorn *C. s. cottoni*

Status : Bedroht - Kritisch gefährdet A1(a)(b)(c), D

Gründe für Einstufung: Zahlen sind in den letzten 3 Generationen (45 Jahre) um über 80% zurückgegangen. Abschätzung des Rückganges durch direkte Beobachtung, Häufigkeitsberechnung, Rückgang der Verbreitungsgebiete und des Vorkommens. Die Gesamtzahl der Population ist unter 50.

Verbreitung: Zaire. Möglicherweise (unbestätigte Gerüchte) noch einige verbliebene im Südsudan.

#### CITES Kategorie

Alle Breitmaul-Nashörner außer denen von Südafrika sind CITES Anhang I. Auf der 9. Konferenz der Mitgliedsstaaten in Fort Lauderdale wurde ein Vorschlag, die südafrikanischen Breitmaul-Nashörner herabzustufen, mit großer Mehrheit (66 gegen 2) angenommen. Die Rückstufung gilt nur für den Handel mit lebenden Tieren an „genehmigte und akzeptable“ Empfänger und den Export legaler Jagdtrophäen. Auf der nächsten Konferenz der Signaturstaaten soll die Maßnahme überprüft werden.